



KURZBESCHREIBUNG

Die Europäische Union (EU) steht vor vielen Herausforderungen: Zum ersten Mal in der Geschichte der Union plant ein Land – das Vereinigte Königreich – seinen Austritt; die Eurokrise ist weiterhin noch nicht überwunden; es gibt ein zunehmendes wirtschaftliches Auseinanderdriften zwischen den Mitgliedsstaaten, und es besteht weiterhin kein Konsens über den Umgang mit Flüchtlingen. Dazu kommt, dass zunehmend mehr Regierungen der Mitgliedsstaaten offen EU-feindlich auftreten, was den Umgang mit den gemeinsamen Problemen erschwert. In dieser Gemengelage hat die Europäische Kommission ein Weißbuch zur Zukunft der EU aufgelegt¹, das eine gemeinsame Debatte über die Union anregen sollte. Diese Debatte ist aber kaum in Gang gekommen. Die Zukunft der EU – dem größten Binnenmarkt der Welt – ist somit ungewiss.

TREIBER UND DYNAMIK

- Ein wichtiges Argument für die EU ist der wirtschaftliche Wohlstand: Ärmere Länder sollen durch Zugang zum Binnenmarkt und Kapitalimporte stärker wachsen, um beim Einkommen zu den reicheren Ländern aufzuschließen. Die mittel- und osteuropäischen Länder haben sich seit ihrem EU-Beitritt dem Einkommensniveau der westlichen EU-Mitglieder angenähert. In der ursprünglichen EU15 ist allerdings seit der Eurokrise ein Auseinanderdriften der Wirtschaftskraft zu beobachten². Vor allem die Einkommen in Italien und Griechenland sind geschrumpft.
- Bei den Vorschlägen zur Bekämpfung dieser wirtschaftlichen Divergenz stehen sich Befürworter einer „Fiskalunion“ und Befürworter einer „Stabilitätsunion“ gegenüber³: Mit einer Fiskalunion will etwa Frankreichs Präsident Emmanuel Macron mehr fiskalischen Ausgleich zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion (EWU). Damit soll dem Auseinanderdriften der Wirtschaften entgegengewirkt werden. Befürworter einer „Stabilitätsunion“ wie die deutsche Bundesregierung setzen eher auf fiskalische Disziplin der Einzelstaaten, ohne zusätzlichen europäischen Ausgleich. Sie glauben, die Länder müssen selbst ihre Wettbewerbsfähigkeit wieder herstellen, um wirtschaftlich aufzuschließen zu können.
- Eine weitere Konfliktachse ist die Migration: Die starke Zuwanderung nach Europa 2015 hat zu einer Verschärfung des politischen Diskurses zu Migration geführt, die in vielen EU-Ländern zu einer Stärkung nationalistischer Parteien geführt hat. Diese Parteien richten sich gegen die EU und erschweren damit die Einigung zur Zukunft Europas.
- Befürworter des Brexit im britischen Referendum wollten ebenfalls vor allem die EU-Binnenmigration durch die europäische Freizügigkeit aufhalten. Die Stimmung richtete sich besonders gegen Einwanderer aus Mittel- und Osteuropa.

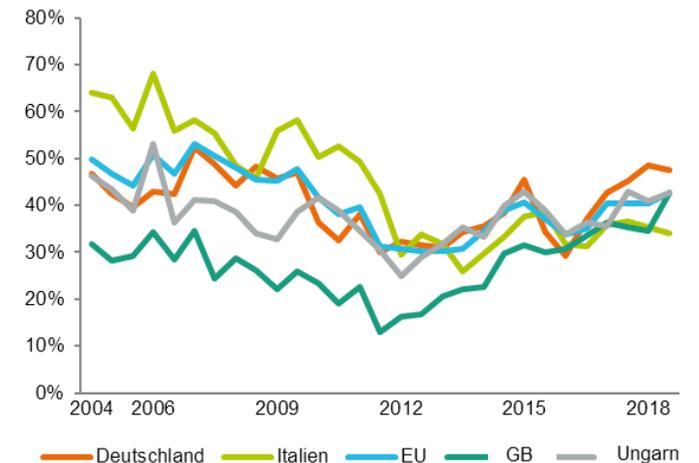
BEZUG ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR 2040

- Deutschland ist stark in die EU und die EWU eingebunden und von ihr abhängig. Der Großteil der deutschen Exporte geht in EU- und EWU-Länder.
- Viele Politiken sind vergemeinschaftet und werden auf EU-Ebene festgelegt, etwa die Wettbewerbs- und die Handelspolitik.
- Dazu kommt die Interdependenz vieler Politiken der einzelnen Mitgliedsstaaten: Veränderungen der Konjunktur und des Wachstums im Rest der EU führen in Deutschland zu Schwankungen des Exports; Fragen der Migrationspolitik sind wegen der innereuropäischen Freizügigkeit für alle Mitgliedsländer relevant etc.
- Regierungen, die sich gegen die EU profilieren, machen gemeinsame europäische Absprachen immer schwieriger und erschweren damit auch die Möglichkeit, gemeinsam auf länderübergreifende Probleme zu antworten – von der Migrations- bis zur Klimapolitik.

ZAHLEN UND FAKTEN

- Der Anteil der Personen, die ein positives Bild der EU haben, ist in vielen Ländern in der Finanzkrise ab 2008 stark gefallen, hat sich dann aber unterschiedlich stark erholt.
- Besonders abgenommen hat das positive EU-Bild in Italien: War der Ruf der EU in den frühen 2000er Jahren in Italien noch überdurchschnittlich positiv, haben heute besonders wenige Menschen ein positives EU-Bild.
- In Großbritannien (GB) hatten in den 2000er Jahren besonders wenige Menschen ein positives Bild der EU – der Anteil der Briten mit einer positiven Einstellung hat aber stark zugenommen, liegt jedoch unter 50 %.

Abbildung: Prozentsatz der befragten Personen, die ein leicht oder sehr positives Bild der EU haben, in ausgewählten Ländern



Quelle: Eurobarometer

RELEVANTE TRENDBEREICHE

(STEEP)

- Social
- Technical
- ✓ **Economic**
- Ecological
- ✓ **Policy**

QUELLEN

- ¹Europäische Kommission (2017) Weißbuch zur Zukunft Europas. Die EU der 27 im Jahr 2025 – Überlegungen und Szenarien.
- ²Gros, D. (2018) Convergence in the European Union: Inside and outside the euro.
- ³Hacker, B. / Koch C. (2017) The divided Eurozone. Mapping Conflicting Interests on the Reform of the Monetary Union. Friedrich-Ebert-Stiftung.

KOMMENTARE UND NOTIZEN

